



Ein Geschenk mit Folgen



Liebe Leserin, lieber Leser

1995 erhielt das Jugendwerk des Blauen Kreuzes ein Geschenk, das für seine weitere Entwicklung richtungsweisend war: den «Falken» in Liestal. Der Vorstand des Gemeinde-

stubenvereins entschied, das ehemalige Hotel und Solbad neuen Händen zu übergeben – mit der einzigen Auflage, dass das Restaurant weiterhin unter dem Namen Falken alkoholfrei geführt wird.

Das war der Startschuss für das Restaurant Falken, ein wichtiges Aushängeschild für die Stiftung Jugendsozialwerk. Im Falken wird nicht nur gut gekocht, er ist auch ein wertvolles Angebot unserer Arbeitsintegration.

Ein Jahr später, öffnete in den oberen Räumen die Wohngemeinschaft Falkennest. Ursprünglich gedacht für Jugendliche in einer Krisensituation, die ein vorübergehendes Zuhause brauchten, sollte sie für sie ein Ort sein, der Stabilität und Ruhe bot.

Beide Angebote erlebten in den letzten 30 Jahren auch viele Krisen. Die grösste dürfte der Dachstockbrand am 8. Juni 2004 gewesen sein. Zum Glück konnten alle Bewohnerinnen und Bewohner rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Doch die WG-Räume waren zerstört, die Wohnenden mussten vorübergehend anderweitig untergebracht werden. Das Restaurant erlitt einen grossen

Wasserschaden und musste ebenfalls saniert werden.

Beide Angebote überlebten. Das Profil des Falkennests wurde nach und nach geschärft und den Bedürfnissen angepasst. Heute richtet es sich an junge Erwachsene im Sucht- und Psychiatriebereich. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten gezielte Einzelförderung sowie Unterstützung bei der schrittweisen Integration in die Arbeitswelt. Im Zentrum stehen dabei fünf Anliegen: Die Stabilisierung der Persönlichkeit, die Begleitung am Arbeitsplatz, das Wahrnehmen gesellschaftlicher Rechte und Pflichten, der Aufbau eines neuen sozialen Beziehungsnetzes sowie eine abstinenzorientierte Suchtarbeit.

Die Nähe zum Restaurant Falken ist dabei ein Glücksfall: Hier können Bewohnerinnen und Bewohner des Falkennests erste Schritte in die Arbeitswelt unternehmen – in Form von Praktika oder begleiteter Arbeit.

Im November feiert das Falkennest zusammen mit dem Restaurant Falken seinen Geburtstag – und dieses Jubiläum fällt mit einem Wechsel in der Leitung zusammen: Bereits im September übernahm Laurent Marti die Falkennest-Leitung vom langjährigen Leiter Lukas Spinnler. Ich wünsche beiden Mitarbeitenden alles Gute und Gottes Segen für ihre Zukunft.

Herzliche Grüsse

Marco Ferraro
Geschäftsführer

«Eine unglaublich vielseitige Arbeit!»

Lukas Spinnler blickt zurück auf 27 Jahre Falkennest-Leitung. Der 57-jährige Sozialpädagoge übergibt die Leitung der Wohngemeinschaft im Herbst 2026 an seinen Stellvertreter Laurent Marti.

Was unterscheidet das Falkennest von anderen Wohngemeinschaften?

Der Unterschied liegt vielleicht darin, dass wir im Team seit vielen Jahren nur eine kleine Fluktuation haben. Ich versuche einen liebevollen und partizipativen Führungsstil zu leben. Mit viel Humor und einer Kultur, in der Fehler menschlich sind und offen angesprochen werden können. Dazu gehören auch die regelmässigen Znüni-Pausen inklusive Gebet. Wir arbeiten in der Regel alle gerne hier und gehen deshalb auch Extra-meilen mit unseren Klienten.



Was begeistert dich am Falkennest?

Dass ich an diesem Ort viele meiner Begabungen täglich ausleben kann. Es ist eine unglaublich vielseitige Arbeit mit sehr spannenden Menschen.

Ganz besonders freut mich, wenn ich miterleben darf, wie Bewohner «Wege zum Leben» finden und eine positive Entwicklung durchlaufen – zum Beispiel eine Lehre erfolgreich absolvieren.

Hast du noch Kontakt zu ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern?

Ja, zu einigen Ehemaligen pflege ich guten Kontakt – wir bekommen auch immer wieder Besuch, geplant oder spontan. Das sind schöne und wertvolle Momente.

30 Jahre Falkennest: Wo siehst du Veränderungen, wo Konstanz?

Das Falkennest ist seinem Hauptauftrag – Persönlichkeitsentwicklung und berufliche Integration bis heute treu geblieben, musste sich aber stets an die Gegebenheiten und an die Klientel anpassen. Heute ist unser Konzept viel feingliedriger und spezialisierter als in den Anfangsjahren. Im Moment denken wir über eine gesonderte Suchtgruppe nach.



Du gibst die Leitung ab: Wie sieht deine Zukunft aus?

Ich werde mehr Zeit haben für die Ressortleitung Wohnen, die pädagogische Leitung im JSW (Ausbildung Soziale Arbeit) sowie unterstützende Beratungen und Coachings im ganzen Werk. Ein kleines Stück Falkennest bleibt mir in der teilweisen Betreuung der AWG-Klienten. Zuletzt gibt es noch cura domus, unser Beratungsangebot für Jugendliche und Erwachsene. Die Abgabe der Bereichsleitung ist für mich eine notwendige Entlastung und ich freue mich nun auf den neuen beruflichen Lebensabschnitt.

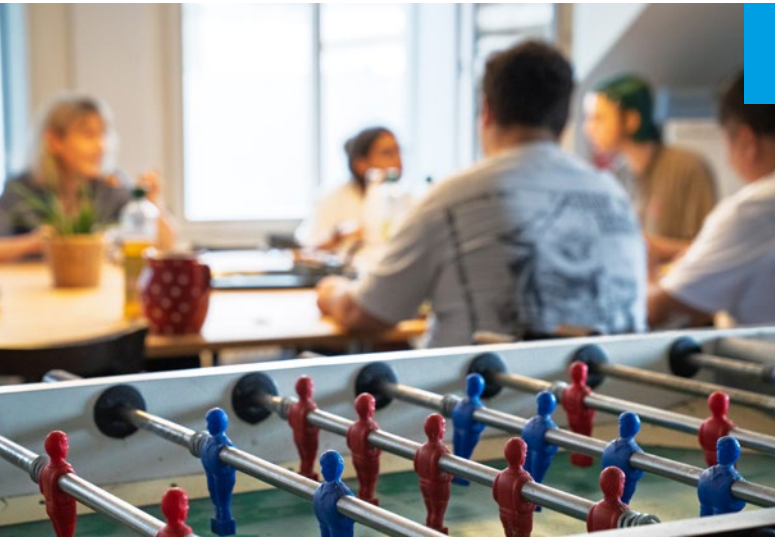
Was gibst du deinem Nachfolger Laurent mit auf den Weg?

Laurent hat einen sehr starken und reichhaltigen Erfahrungshintergrund nach so vielen Jahren im Falkennest - er kennt das Wohnheim und seine Abläufe in- und auswendig. Laurent darf und soll das „Nest“ auf seine Art leiten, aber hoffentlich immer mit viel Liebe, Herz, Verstand und sozialpädagogischer Professionalität.

«Ich bin sehr stolz, was aus mir geworden ist»

Elias (22) wohnte vier Jahre im Falkennest. Nach einer herausfordernden Zeit erlangt er mehr und mehr an Selbstständigkeit und lebt heute in einer Zweier-WG.

Elias zieht im Jahr 2022 mit 18 Jahren ins Falkennest. Zuvor bricht er seine Lehre im Detailhandel ab, zu Hause spitzen sich die Dinge zu. Drei, vier Monate lang tut er nichts, verbringt seine Tage ohne Struktur. «Ich fiel in ein Loch», sagt er rückblickend. Als sein Vater ihm eröffnet, dass er in eine Wohngemeinschaft mit vielen Menschen ziehen soll, ist er alles andere als begeistert.



Kleine Schritte, grosse Überwindung

Im Falkennest lernt Elias, was für viele selbstverständlich klingt. Er muss es hart erarbeiten: Das Zimmer aufzuräumen und sauber zu halten, eine Tagesstruktur einzuhalten, selbständig zu sein. Besonders zu schaffen macht ihm seine Sozialphobie, an der er zusammen mit einem Therapeuten arbeitet. Am Anfang kann er nicht einmal Zug fahren. Das Leben in einer WG mit 14 weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern ist eine riesige Herausforderung. Elias beginnt langsam: Abends setzt er sich kurz an den gemeinsamen Tisch – zunächst einmal, dann zweimal pro Woche.

Schritt für Schritt steigert er sich. «Es war eine grosse Überwindung, das kam nicht von heute auf morgen», erinnert er sich. Unterstützung findet er dabei besonders bei Laurent Marti, der ihm hilft, dranzubleiben.

Ein neues Zuhause

Im Falkennest kommen und gehen die Bewohnerinnen und Bewohner, manche sind laut, wieder andere kämpfen mit Drogenthemen. «Es war nicht immer einfach», sagt Elias, «aber auch schön.» Mit einem der ehemaligen Mitbewohner lebt er heute sogar zusammen in einer eigenen WG. Rückblickend beschreibt er seine Entwicklung als durchwegs positiv: «Im guten Sinn habe ich mich verändert. Ich habe viel Positives mitgenommen.»

Seit Juli wohnt Elias in einer Aussen-Wohngemeinschaft in Liestal. Zusammen mit seinem Mitbewohner teilt er sich die alltäglichen Aufgaben – Elias übernimmt meistens das Kochen. Einmal wöchentlich schaut Lukas Spinnler vom Falkennest vorbei, spricht mit den beiden, schaut nach dem Rechten – damit die Unordnung nicht überhandnimmt.

Auf eigenen Beinen

Im August hat Elias die Ausbildung als Reinigungstechniker EBA im Bürgerspital Basel angefangen. Die Lehre dauert zwei Jahre. Und wer weiss, vielleicht hängt er noch zwei Jahre für das EFZ an.

Auch heute noch bereitet ihm der Umgang mit Menschen Mühe, insbesondere in grossen Menschenmengen. Doch er hat gelernt damit umzugehen: Im Zug hilft ihm ein einfacher Trick – die Kopfhörer. Einmal pro Woche kehrt er zudem ins Falkennest zurück, zum Wochengespräch mit Laurent, um zu besprechen, was gerade läuft und wo es harzt.

Und wenn er auf die vergangenen Jahre zurückblickt? Da ist vor allem eines: «Ich bin sehr stolz, was aus mir geworden ist.»

Weitere Infos auf www.falkennest.swiss



Pinnwand

Jugendliche aus dem Diegtertal im Einsatz in Portugal

Eine Woche lang tauschten 16 Jugendliche der Kirchlichen Jugendarbeit Diegtertal ihren Alltag gegen ein soziales Hilfsprojekt in Portugal: Sie renovierten ein Haus in Figueira da Foz, halfen bei einem Umzug und gestalteten Aussenwände einer sozialen Einrichtung mit eigenen Motiven. Aus einer Gruppe zunächst fremder Jugendlicher wuchs innert weniger Tage eine echte Gemeinschaft. «Es entstand ein Raum, in dem Vertrauen wachsen durfte und Gemeinschaft nicht organisiert, sondern gelebt wurde», sagt Josua Robl, Leiter der Kirchlichen Jugendarbeit Diegtertal. Das Projekt wird nächstes Jahr weitergeführt: Bei einer erneuten Reise nach Portugal soll ein Kindergarten renoviert werden. Interessierte Jugendliche melden sich bei Josua Robl (josua.rob@jsw.swiss).

Neue Fundraiserin fürs JSW

Im Juni 2026 trat Dorothea Gebauer ihre Stelle als Fundraiserin an. Zu ihren Aufgaben gehört das Entwickeln und Umsetzen einer tragfähigen Fundraising-Strategie. Sie bringt sich aber auch bereits operativ bei konkreten Projekten ein. Ihr bereits grosses Netzwerk möchte sie nun gezielt weiter ausbauen. Wer sie dabei unterstützen möchte, darf sich gerne mit ihr auf einen Kaffee treffen: dorothea.gebauer@jsw.swiss



Christine Nussbaumer wird neue Leiterin im AIP plus

Das Arbeitsintegrations-Angebot AIP plus in Pratteln erhält eine neue Leitung: Christine Nussbaumer tritt ihre Stelle per 1. Januar 2027 an.

Bisher war die Sozialpädagogin acht Jahre lang als Geschäftsleiterin beim Basler Kinder- und Jugendangebot e9 tätig. Auch als Präsidentin der Gemeindekommission Muttentz hat sie sich einen Namen gemacht. Mit der neuen Aufgabe verlässt Christine Nussbaumer zugleich den Stiftungsrat des Jugendsozialwerks, in dem sie sich zwei Jahre lang engagiert hat.



Trägerschaft

Die Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL engagiert sich für eine nachhaltige Präventions-, Beratungs- und Integrationsarbeit. Zum Auftrag gehören Kinder- und Jugendförderungsangebote, betreutes Wohnen sowie Programme und Dienstleistungen zur Arbeitsintegration.

Adresse

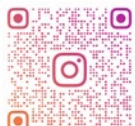
Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL
Rheinstrasse 20
4410 Liestal
061 827 99 81
info@jsw.swiss
www.jsw.swiss

Impressum

Redaktion: Mirjam Jauslin
Gestaltung: Daniel Jenni
Bilder: Daniel Jenni, fotosmile muttentz
Lektorat: Vreni Masin, Andreas Dörge
Auflage: 900 Stück

Für Spenden

IBAN: CH75 0076 9016 1102 3572 4
SWIFT/BIC-Code: BLKBCH22



JSW.SWISS

